

# Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.  
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile  
für Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 27. April 1886.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch  
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S., sonst in  
ganz Württemberg 2 M. 70 S.

## Bestellungen auf das „Calwer Wochenblatt“

für die Monate Mai und Juni werden von sämtlichen Post-  
ämtern, Postexpeditionen und Postboten angenommen. Hiezu ladet  
freundlichst ein  
die Redaktion.

### Politische Nachrichten.

#### Deutsches Reich.

München, 22. April. Das Vaterland berichtet: Auf Befehl des  
Königs wurden Freitag die Neubauten in Hohenschwangau eingestellt und  
sämtliche Ingenieure, Bildhauer und Arbeiter entlassen. Dasselbe geschah  
auf Herren-See. Nach den N. Nachrichten hat Ministerialrat v. Schnei-  
der ein zweites Mal mit Herrn v. Luz konferiert. Zwischen dem König  
und dem Prinzen soll in letzter Zeit ein lebhafter Briefwechsel stattgefunden  
haben. Die Zahl der beim Landgericht gegen die Zivilisten angemeldeten  
Klagen nimmt zu.

Der Bundesrat hat am 21. ds. dem Gesetzentwurf über die  
Unfall- und Krankenversicherung der land- und forst-  
wirtschaftlichen Arbeiter nach den Reichstagsbeschlüssen seine Zu-  
stimmung erteilt. Es ist damit wieder ein mächtiger Stein in das Gebäude  
der sozialpolitischen Reform eingefügt. — Bei dem Reichsgericht sind  
die Stelle eines Sanitätspräsidenten und 6 Ratsstellen zu besetzen. Der  
Bundesrat hat dafür in Vorschlag gebracht: für den Posten eines Sanitäts-  
präsidenten den Reichsanwalt v. Wolff zu Leipzig und für die Ratsstellen  
den preuß. Kammergerichtsrat Schmalz in Berlin, die preuß. Ober-Landes-  
gerichtsräte Schütt in Kiel, Löbel in Königsberg, Rospat in Köln,  
den sächs. Oberlandesgerichtsrat Reife in Dresden und den bad. Ober-  
landesgerichtsrat Büstfeld in Karlsruhe.

Berlin, 21. April. Bei dem andauernden Wohlfinden des Kron-  
prinzen werden Bulletins nicht mehr ausgegeben.

Berlin, 22. Apr. Hr. v. Schlözer, der preuß. Gesandte beim  
Vatikan, hat Berlin verlassen, um nach Rom zurückzukehren. Während seines  
hiefigen Verweilens hat derselbe, wie selbstverständlich, vielfach mit dem Kanzler  
verhandelt. Gestern wurde er nachmittags zum Abschied vom Kaiser  
empfangen, welcher seine höchste Befriedigung über die günstigen Aussichten  
zum vollen Frieden mit der Kurie betreffs der kirchenpolitischen Gesetzgebung  
zu gelangen dem Gesandten gegenüber mit großer Wärme ausgesprochen haben  
soll. Man hört auch, daß Hr. v. Schlözer Träger eines Briefs des Kaisers  
an den Papst sein soll. Vorläufig ruhen die Verhandlungen mit Rom und  
über die künftige Durchsicht der Waagesetzgebung dürfte erst im nächsten Herbst  
Weiteres beschlossen werden.

— In welchem rosigem Lichte man in Frankreich unsere wirtschaft-  
lichen, namentlich Handelsverhältnisse nach außen betrachtet, dafür spricht ein  
Bericht, den der französische Publizist Marteau jüngst dem Minister  
der auswärtigen Angelegenheiten eingereicht hat. Wir entnehmen dem-  
selben folgende interessante Notizen: Während der letzten 10 Jahre, von  
1874 bis 1884, hat sich die Einfuhr in Deutschland um 338 Millionen  
Mark vermindert; von 3 Milliarden 673 Millionen ist dieselbe auf 3 Mil-  
liarden 284 Millionen gesunken. In gleicher Weise hat sich aber der  
Export Deutschlands um 836 Millionen gehoben; von 2 Milliarden 432  
Millionen ist er auf 3 Milliarden 269 Millionen gestiegen. Daraus geht  
hervor, daß der deutsche Handel jedes Jahr weniger nötig hat, sich im  
Auslande mit Vorräten zu versorgen, während sein eigener Export in stetig  
wachsender Weise sich entwickelt. Namentlich aber ist es Frankreich,  
auf dessen Kosten der deutsche Export in solcher Weise anwachsen konnte.  
Im Jahre 1875 verkaufte Frankreich für 486 Millionen Waren jeglicher Art  
nach Deutschland, während man von Deutschland für 349 Millionen impor-  
tierte. Im Jahre 1884 war die Ziffer des französischen Exports auf 328  
Millionen gefallen, während man selbst gezwungen war, für 417 Millionen zu  
importieren. Unsere Landwirtschaft und unsere Industrie sind nach und nach  
aus Deutschland vertrieben worden, und nachdem uns die Deutschen verdrängt  
haben, sind sie selber in Frankreich eingedrungen. Freilich mußten unsere  
Konkurrenten bedeutende Opfer bringen, um zu einem solchen Resultate zu  
gelangen. Sie haben anhaltend die Preise herabgesetzt und ihren eigenen  
Verdienst verringert; aber die Vorteile, welche sie dergestalt den Käufern ein-  
räumen, verschaffen ihnen schließlich das Uebergewicht. Im Jahre 1880,  
während der Ausstellung von Melbourne, charakterisierte der Kommissär,

### Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

## Die Falschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav Bössel.

(Fortsetzung.)

„Hast Du noch ein besonderes Interesse daran, Deinen Chef unseren  
Plänen dienlich zu machen?“

In Duprats kalten Augen bligte es auf, eine hektische Röthe bedeckte auf  
einen Moment seine sonst so bleichen Wangen.

„Ja, ich habe noch ein besonderes Interesse daran, diesen Mann ganz  
in meine Gewalt zu bekommen,“ zischte er. „Aber frage mich danach weiter  
nicht. Es thut mir weh, und ich vermöchte Dir jetzt doch keine Auskunft zu  
geben.“

„Kreuzen sich unsere gemeinsamen und Deine besonderen Interessen  
irgendwie?“

„Nein. Sie decken sich vollständig, und indem Du mir dienst, dienst Du  
Dir selber.“

„Ich bin beruhigt. Wahre Dein Geheimnis wie Du willst. Ich werde  
Dich darum nicht bedrängen.“

„Das wäre auch zwecklos,“ entgegnete Duprat kalt und entschlossen. „Ich  
lasse mir nicht entreißen, was ich nicht freiwillig hergeben will.“

Der Baron machte ein Gesicht, als wenn er sagen wollte, daß das noch  
darauf ankäme; aber er entgegnete nur kurz: „Zur Sache also.“

„Du weißt, warum ich Dich nach M. schickte?“

„Das bedarf keiner Kapitulation.“

„Dennoch haben Deine Bemühungen, den jungen Etwold zu vermehrtem  
Spiele und neuen Extravaganzen zu reizen, den erwünschten Erfolg nicht gehabt.“

„Erlaube gütigst. Ich habe ihm circa dreitausend Mark im Spiel ab-  
genommen. Uebrigens sah ich wenig von ihm. Als ich ankam, war er gar  
nicht da, und es konnte mir auch Niemand sagen, wo er hin sei. Erst am  
nächst folgenden Abend fand ich ihn zu Haus; doch leugnete er überhaupt fort

gewesen zu sein. Er schien nicht aufgelegt, im Gegenteil, er befand sich so zu  
sagen in einer recht reuemütigen Stimmung. Erst am nächsten Abend konnte  
ich ihn wieder zum Spiel bewegen. Er war aber auch da so verstimmt, daß  
ich ihm nicht mehr abzunehmen wagte, um ihn nicht weiter zu reizen. Am  
nächsten Tage ließ er sich vor mir verleugnen. Und so fand ich es für ge-  
ratener, abzureisen.“

„Mit einem Wort,“ ergänzte Duprat verstimmt, „es geht wieder Alles  
zurück, was auf einen so guten Weg geleitet war. Der Bursche will nicht weiter.  
Ich sehe ihn noch eines Tages wieder hier.“

„Auch das Beste für ihn und für uns. Hier war ihm doch von allen  
Seiten beizukommen, und wenn ihn Karten und Würfel nicht lockten, so thaten  
es schöne Frauenaugen. Warum hast Du ihn nur fortgeschickt?“

„Warum? Um meinem Einfluß bei seinem Vater weiter Bahn zu brechen;  
und Du weißt doch, daß ich da als Vertreter unserer gemeinsamen Interessen  
handle. Dies ist durch mein Intriguenspiel auch gelungen; der Kommerzienrat  
wendet sich von seinem Sohne ab und mir zu, der ihm zuerst die Augen über  
seinen mißratenen Sproß geöffnet. Hier, wo sich jeden Augenblick Gelegen-  
heit zu einer Verständigung bot und wo auch im guten Sinne auf Eduard  
eingewirkt werden konnte, durfte er nicht bleiben. Er ist auch in M. noch zu  
nahe. Er muß übers Weltmeer, je weiter, desto besser; aber dazu ist der Alte  
nicht zu bewegen. Er hat Angst, sein Sohn könne drüben zu Schaden kommen;  
gerade das, was ich hoffe und wünsche.“

„Ein frommer Wunsch,“ spottete der Baron, der Deiner Dankbarkeit  
alle Ehre macht.“

„Dankbarkeit!“ rief Duprat verächtlich. „Sprich mir von Nachsicht, und  
Du hast das Motiv meines Handelns erraten.“

„Nachsicht? Wieso? Was hat dir Etwold je anders gethan als Gutes?“

„Lassen wir das,“ wehrte Duprat seinen Freund kurz ab. „Ich sagte  
schon einmal, daß dies mein Geheimnis bleiben müsse, und ich lasse mich auch  
zu keinem Geständnis reizen. Ich kann nur wiederholen — Eduard muß  
noch weiter fort. Und da das meiner Ueberredung beim Alten nicht gelingt,  
mußt Du Deinen Einfluß bei dem Sohn geltend machen, um ihn zu Etwas  
zu bewegen, das sein Verbleiben in der Heimath eben unmöglich macht.“

welcher die Aufgabe hatte, über die ausgestellten deutschen Waren zu berichten, dieselbe mit dem bündigen Worte: „Billig und schlecht.“ Dies Urteil trifft teilweise auch heute noch zu; ganz Deutschland ist eine ungeheure Fabrik von allerhand Gegenständen, die zu geradezu lächerlichen Preisen auf alle Handelsplätze der Welt geworfen werden. Aber diese Waren ziehen trotzdem eine große Kundenschaft heran; man macht damit sogenannte „Massenverkäufe“, und diese „Massenverkäufe“ bilden für den deutschen Export eine Quelle des Reichtums. Die Artikel, deren Export in Deutschland am meisten zugenommen hat, sind zum Beispiel Dosen- und Töpferei-Artikel, Metallurgie, Lederhandel, Stickerien, Luxus- und andere Papiere, Quinquallerie und Schmuckgegenstände. In zehn Jahren hat die deutsche Textilindustrie ihren Export verdoppelt. Dieser Fortschritt war allerdings kein ununterbrochener; im Jahr 1883 trat eine Stockung ein, eine allgemeine Preisherabsetzung genügte aber, um die Käufer wieder anzulocken, und im Jahre 1884 wurde die Scharte wieder ausgeweht. Welches sind nun die eigentlichen Ursachen der industriellen Lebensfähigkeit und des kommerziellen Aufschwungs von Deutschland? Die deutsche Industrie ist im Stande, sich Kohlen und Eisen zu bedeutend niedrigeren Preisen als Frankreich zu verschaffen. Der Lohn für einfache Handarbeiten ist in Deutschland ein unglaublich niedriger. Unsere französischen Löhne sind durchgehend erheblich höher als die deutschen. Arbeitseinstellungen treten in Deutschland nur vereinzelt auf; die dortige Arbeiterbevölkerung äußert niemals so exzessive Wünsche und Forderungen, die, wie man in Frankreich gesehen hat, ganze Industriezweige ruinieren können. Die deutsche Handelsmarine, über welche man sich lange Zeit lustig gemacht hat, ist ganz in der Stille herangewachsen. Die Dampferanzahl erreicht beinahe die Höhe der französischen; es ist nicht unmöglich, daß noch vor Ablauf der nächsten 20 Jahre die deutsche die französische Flotte überflügelt haben wird.

Diese Thatsachen beweisen, wie dringend notwendig es erscheint, daß unsere nationale Produktion alle ihre Hilfskräfte zusammenfasse, um die mit jedem Tage größer werdende Gefahr zu beschwören. Die öffentlichen Behörden müssen dafür sorgen, daß überall Handelslehranstalten gebildet werden. Was die industriellen Kreise anbetrifft, so können dieselben nur in ihrer eigenen Initiative den erwünschten Erfolg finden. Die Arbeiter aber sollten endlich bei uns einsehen lernen, daß es nicht in ihrem Interesse liegt, unangemessene Forderungen zu erheben, da sie damit den Chef ihrer Unternehmungen den Handelsstreit unmöglich machen und die Arbeit dadurch töten.

### Frankreich.

Paris, 22. April. Vorlage betreffend die Ausstellung im Jahre 1889. Der Antrag Savrian, wonach sämtliches für das Ausstellungsgebäude bestimmte Material in Frankreich hergestellt und ausschließlich französische Arbeiter beschäftigt werden sollen, wurde mit 304 gegen 202 Stimmen abgelehnt, nachdem der Handelsminister erklärt hatte, daß die Kammer auf Wahrung der Interessen der französischen Arbeit rechnen könne. Es sei jedoch gefährlich, in das Gesetz betreffend die Weltausstellung eine Bestimmung aufzunehmen, welche als eine wirtschaftliche Kriegserklärung gegen andere Nationen angesehen werden könnte. Die ganze Vorlage wurde mit 350 gegen 131 Stimmen angenommen. Wilson las hierauf den Bericht über die Anleihevorlage vor, welcher empfiehlt, dieselbe in der von dem Senat abgeänderten Fassung zu genehmigen. Die Kammer nahm den Entwurf in dieser Fassung an; nachdem noch ein Kredit von 300,000 Fr. zur Aufbesserung der gesundheitsschädlichen Verhältnisse im Hafen von Toulon bewilligt worden war, verlagte sich die Kammer bis zum 25. Mai.

### Tages-Neuigkeiten.

[Amtliches.] Im Vollmachtsnamen Seiner Majestät des Königs wurde durch Entschliebung des R. Staatsministeriums vom 21.

„Und das wäre?“

„Ein Verbrechen.“

„Zu dem ich Eduard verleiten soll? Ich danke, mein Freund. Ich mag für Dich nicht die Kastanien aus dem Feuer holen, daß Du den Genuß davon hast und ich mir die Finger verbrenne. Dazu bin ich nicht dumm genug.“

„Ich wußte, daß Du mir das antworten würdest,“ entgegnete Duprat gelassen. „Aber ich werde Dir den Beweis erbringen, daß Du erst recht dumm handelst, wenn Du meinen Plänen entgegenwirfst.“

„Ich will Deinen Beweis nicht,“ rief der Baron aufspringend. „Ich weiß Alles, was Du mir sagen könntest. Die Sache liegt ganz einfach so; wenn ich ein Verbrechen begehe, dann habe ich das beruhigende Bewußtsein, daß ein Geständnis nur von mir erlangt werden kann; und natürlich wache ich dann über meine Zunge wie über jede meiner Handlungen. Wenn ich aber einen Anderen dazu verleite, so laufe ich jede Stunde Gefahr, durch seine Unbesonnenheit, seine Neue und was dergleichen mehr, verrathen zu werden; und Du weißt doch, daß der geistige Urheber eines Verbrechens schwerer bestraft wird, als der Verbrecher selbst.“

„Mit einem Wort, wir haben Furcht,“ spöttelte Duprat.

„Nicht wo es mich allein betrifft!“ entgegnete der Baron fest. „Ich bebe vor keinem Verbrechen zurück, wo es mein Interesse zu fördern gilt. Aber mein Schicksal in die Hand eines Schwächeren legen — nein.“

Duprat lachte kalt und höhnisch.

„Mich hieltest Du also nicht für einen solchen,“ sagte er, „als Du Dich mir als Falschmünzer entdecktest und mich bewogst, meine Stellung zum heimlichen Vertauscher Deiner Fabrikate mit echten Hundertmarkscheinen zu benutzen — wie?“ „Nein. Ich erkannte in Dir sofort die verwandte Natur, welche mit derselben kalten Berechnung nach gleich hohen Zielen strebt, mit einem Wort einen Menschen, der nach der Berechtigung des Mittels nicht fragt, sobald es den Zweck fördert. Ich glaube sogar, daß du noch sicherer im Wahren von Geheimnissen bist als ich, denn Du bist verschlossener, und Dein kalter Egoismus gestattet kein Aufstammen der Gefühle, wie es bei mir nur zu oft noch eintritt. Ich bin leidenschaftlich, sinnlich und kann mich nicht immer beherrschen; Du bist ohne jedes Gefühl und lauter Berechnung. Da ergänzen wir uns sehr

glücklich; auch darin, daß ich in Folge meiner höheren gesellschaftlichen Stellung uns Kreise eröffne, in denen ein Umsatz der falschen Noten viel leichter und Entdeckung weniger zu fürchten ist. Du mußt bei der Verwechslung der echten mit den falschen Banknoten viel vorsichtiger sein, denn wenn Ihr bei Eurem großen Betriebe die Nummern der vereinnahmten und verausgabten Hundertmarkscheine auch nicht notirt, so können dies doch kleinere Käufer, an welche Ihr Zahlungen mit solchen Scheinen leistet; und wenn erst einmal mehrere dieserhalb reklamieren, kann Etworld die Sache bedenklich vorkommen und er einen gewandten Polizeispion mit dem Weiteren beauftragen.“

„Ganz recht,“ stimmte Duprat bei. „Du gestehst also zu, daß ich mehr Gefahr laufe als Du, zumal ich Dich nach unserem Abkommen niemals verrathen dürfte, selbst wenn man mir den Strick um den Hals legte. Bekennen darf ich nicht.“

„Niemals,“ rief der Baron mit einem leisen Anflug von Furcht. „Ich auch nicht. Der Tod in dieser oder jener Gestalt löst unsere Bundesgenossenschaft auf, sonst nichts. So ist es verabredet.“

„So ist es verabredet,“ wiederholte Duprat mit einem Blick auf seinen Freund, der diesen um sich selbst hätte besorgt machen können, wenn er nicht gerade zum Fenster getreten wäre.

„Also zugestanden,“ fuhr er dann rascher fort, „ich laufe mehr Gefahr — gegangen zu werden, und Du um so weniger, weil Du den Umsatz zumeist am Spieltisch bewirkst und zumal beim Spiele mit Leuten, welche mit Hundertmarkscheinen nur so werfen und zu erregt sind, um an eine Prüfung derselben auf ihre Echtheit zu denken; so wärest Du doch nun Deinerseits verpflichtet, auch etwas mehr zu riskieren, um das wieder auszugleichen. Denn mit demselben Rechte könnte ich sagen, warum soll ich denn für Dich die Kastanien aus dem Feuer holen und mir die Finger verbrennen, während Du den Genuß davon hast?“ „Ist doch Dein Ernst nicht,“ lachte der Baron, indem er einen bezeichnenden Blick umher warf. „Du lebst dafür wie ein Fürst.“

„Ja, aber nur in den wenigen Freistunden, welche meine tägliche Arbeitslast mir läßt.“

d. Mts. die an dem Reallyceum in Calw erledigte Rektorsstelle dem Hrn. Professor Dr. Weizsäcker an dem Lyceum in Ludwigsburg übertragen.

Wiltbad, 23. April. Gestern nacht gegen 11 Uhr ertönten die Feuer Signale. Es brannte in der städtischen Sägmühle. Doch wurde durch die rasch herbeigeeilte Feuerwehr das Feuer erstickt, ehe es größere Dimensionen annehmen konnte.

Stuttgart, 25. April. Herr Maler Red ist gestern von seiner Jagd bei Teinach zurückgekehrt, nachdem er daselbst 4 Auerhahnen erlegt hatte.

Cannstatt, 22. April. Den Rennen, welche am Sonntag, den 2. Mai auf dem hiesigen Wafen stattfinden, werden nicht nur die beiden Neuvermählten, Prinz und Prinzessin Wilhelm, sondern auch Prinz Wilhelm von Preußen anwohnen. Zum Empfang der hohen Herrschaften haben die hiesige Feuerwehr, sowie sämtliche hiesige Vereine und die Schuljugend Einladungen erhalten, sich am Spalierbilden zu beteiligen. Die Straßen, durch welche sich die Herrschaften bewegen, werden besetzt, wobei auch die Landesfarbe der Prinzessin Wilhelm, blau-rot-weiß, vertreten sein wird. Auf einer Tribüne, welche auf dem Wafen errichtet werden wird, findet die Begrüßung durch den hiesigen Oberbürgermeister statt. — Auch zur diesjährigen Saisonöffnung, welche am 9. oder 16. Mai in Aussicht genommen ist, werden Prinz und Prinzessin Wilhelm erwartet; am Kurfaal sind bereits alle nötigen Anordnungen getroffen, um den Gästen einen festlichen Empfang zu bereiten.

Heilbronn, 10. April. [Schwurgericht.] Strafsache gegen den 18 Jahre alten Hafnergesellen Joh. Jakob Auer von Neubulach, OA. Calw, wegen Münzverbrechens. Der Angeklagte hatte zugestandenmaßen am 20. Dezember v. J. zu Illingen, wo er sich in Arbeit befand, aus Zinn und Blei ein falsches Thalerstück hergestellt, vermutlich, um sich auf Weihnachten Reisegeld zu beschaffen. Er reiste am 24. Dezbr. abends seiner Heimat zu. In Pforzheim ausgeflogen, täuschte er eine Händlerin, welcher er eine Bregel abkaufte, unter Benützung der schlechten Beleuchtung der Verkaufsbude, mit dem falschen Geldstück. Dasselbe gab ihm 2,94 M. heraus, worauf der Angekl. sich schnell entfernte. Die Händlerin will an dem Angekl. ein höhnisches Lächeln bemerkt haben und beschah sich insolge dessen den Thaler nochmals. Als sie die Täuschung gewahrte, rief sie dem Angekl. nach, dieser sprang jedoch davon. Dagegen hielt sie den Begleiter desselben, welcher mit des letzteren Reisegepäck in der Nähe stehen geblieben war, fest, und es wurde hieburch auch die Festnahme des später dem Bahnhof sich nähernden Angekl. ermöglicht. Das falsche Geldstück ersetzte er durch ein echtes. Er will das erstere aus Neugierde und ohne die Absicht, dasselbe zu verausgaben, hergestellt haben. Er habe den Thaler in seiner Heimat vorzeigen wollen und ihn aus Versehen der Händlerin gegeben. Daß er höhnisch gelacht, bestreitet er, und sei er nur deshalb gesprungen, weil er sich geschämt habe. Die Gipsform, welche zur Herstellung des Geldstücks diente, fand sich unter dem Kasten des Angekl. verborgen. Für die Annahme, daß er mehr solche falsche Stücke angefertigt habe, fehlen die Anhaltspunkte. Die Geschworenen verneinten die Absicht des Angekl., das falsche Geldstück deshalb hergestellt zu haben, um es als echtes zu gebrauchen, sprachen ihn dagegen des Verbrechens schuldig, das von ihm nachgemachte Geldstück als echtes in Verkehr gebracht zu haben, übrigens unter Zulassung mildernder Umstände, worauf derselbe zu der Gefängnisstrafe von 4 Monaten verurteilt wurde. Zugleich wurde auf Einziehung des nachgemachten Geldes und der zur Anfertigung desselben gebrauchten Formen erkannt.

Schemmerberg, 21. April. Heute mittag zog ein schweres mit bedeutendem Hagelschlag verbundenes Gewitter über unseren Ort her. Der Schaden an Gartengewächsen soll erheblich sein. Die Hagelkörner lagen stellenweise 5—15 cm hoch. Der Hagel fiel in einem Umkreis von

glücklich; auch darin, daß ich in Folge meiner höheren gesellschaftlichen Stellung uns Kreise eröffne, in denen ein Umsatz der falschen Noten viel leichter und Entdeckung weniger zu fürchten ist. Du mußt bei der Verwechslung der echten mit den falschen Banknoten viel vorsichtiger sein, denn wenn Ihr bei Eurem großen Betriebe die Nummern der vereinnahmten und verausgabten Hundertmarkscheine auch nicht notirt, so können dies doch kleinere Käufer, an welche Ihr Zahlungen mit solchen Scheinen leistet; und wenn erst einmal mehrere dieserhalb reklamieren, kann Etworld die Sache bedenklich vorkommen und er einen gewandten Polizeispion mit dem Weiteren beauftragen.“

„Ganz recht,“ stimmte Duprat bei. „Du gestehst also zu, daß ich mehr Gefahr laufe als Du, zumal ich Dich nach unserem Abkommen niemals verrathen dürfte, selbst wenn man mir den Strick um den Hals legte. Bekennen darf ich nicht.“

„Niemals,“ rief der Baron mit einem leisen Anflug von Furcht. „Ich auch nicht. Der Tod in dieser oder jener Gestalt löst unsere Bundesgenossenschaft auf, sonst nichts. So ist es verabredet.“

„So ist es verabredet,“ wiederholte Duprat mit einem Blick auf seinen Freund, der diesen um sich selbst hätte besorgt machen können, wenn er nicht gerade zum Fenster getreten wäre.

„Also zugestanden,“ fuhr er dann rascher fort, „ich laufe mehr Gefahr — gegangen zu werden, und Du um so weniger, weil Du den Umsatz zumeist am Spieltisch bewirkst und zumal beim Spiele mit Leuten, welche mit Hundertmarkscheinen nur so werfen und zu erregt sind, um an eine Prüfung derselben auf ihre Echtheit zu denken; so wärest Du doch nun Deinerseits verpflichtet, auch etwas mehr zu riskieren, um das wieder auszugleichen. Denn mit demselben Rechte könnte ich sagen, warum soll ich denn für Dich die Kastanien aus dem Feuer holen und mir die Finger verbrennen, während Du den Genuß davon hast?“ „Ist doch Dein Ernst nicht,“ lachte der Baron, indem er einen bezeichnenden Blick umher warf. „Du lebst dafür wie ein Fürst.“

„Ja, aber nur in den wenigen Freistunden, welche meine tägliche Arbeitslast mir läßt.“

(Fortsetzung folgt.)

ca. 3 Kilometer nieder. Dem ersten Gewitter folgte bald ein weiteres, das den gewünschten Regen brachte und die Hagelförner aufweichte.

### Vermischtes.

**Im Schaufenster.** Man schreibt aus Berlin: Man kann die Schweineschlächtereien und die Würstfabrikation betreiben und dabei doch ein begeisterter Freund der Muse sein. Den besten Beweis dafür liefert das Schaufenster eines Schlächtermeisters in der Mittenwalder-Strasse zu Berlin. Zwischen geräucherten Zungen und saftigen Schinken prangen die Büsten von Schiller und Goethe, und aus einem reizenden Stillleben von Saucischen, Jauerischen und korpulenten Wiener Würsten ragt das plastische Bildnis des anmutigsten Meisters der Töne, Mozarts, hervor. Die Viktualien-Umrahmung, welche die drei großen Geister umschließt, wechselt natürlich: die Schinken, Würste und Pökelzungen gehen den Weg alles Fleisches; alles überdauernd aber bleiben die Büsten Schillers, Goethes und Mozarts auf ihrem appetitreizenden Piedestal, ein Zeugnis dafür, daß auch unter der weißen Schlächtermeister-Schürze das Herz warm für Litteratur und Tonkunst schlagen kann.

### Georgenäum.

#### Neues in der Bibliothek.

- 1) Hausbackenes von M. Sammers.

- 2) Pfarleben in einem Gebirgsdorfe. Kulturgeschichtliche Bilder von einem heftigen Geistlichen.
- 3) Mörke und Notter von J. E. v. Günthert.
- 4) Bündner und Schwaben. Eine Geschichte aus Schillers Jugendzeit von P. Lang.
- 5) Isis. Jahrgang 185.8
- 6) Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. Jahrgang 1885.
- 7) Das Ende der Nathez-Indianer. Erzählung von Fr. Friedrich.
- 8) Sigismund Rüstig oder die Ansiedler auf der Koralleninsel von R. Zastrow.
- 9) Europäische Kolonisation in Holländisch-Ostindien von E. Metzger.
- 10) Illusionen und Ideale. Ein Vortrag von R. Gerold.
- 11) Denkschrift zum 89. Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm.
- 12) Evangelische Bruderliebe. Vorträge über die Aufgaben und Arbeiten des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung von A. Natorp.
- 13) Thorns Schreckenstage von G. Tischer.
- 14) Denkwürdigkeiten der ehemaligen schwäbischen Reichshauptstadt Weil. Zum Besten des Baues einer evang. Kirche in Weil der Stadt von Dr. Julius Hartmann.

### Amtliche Bekanntmachungen.

## Aufforderung zur Einkommens- festsetzung behufs der Besteuerung

pro 1. April 1886—87.

Unter Beziehung auf die Aufforderung des R. Kameralamts Hirsau in No. 41 ds. Bl. zur Festsetzung des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufseinkommens werden die hiesigen Einkommenssteuerpflichtigen in Kenntnis gesetzt, daß sie ihre Fassionen am

**Donnerstag, den 29., und Freitag, den 30. ds., je von vormittags 9—12 und nachmittags 3—5 Uhr,** der Ortssteuerkommission mündlich oder schriftlich abzugeben haben. Schriftliche Fassionen können vorher eingesendet werden; Formulare hierzu werden jederzeit auf der Stadtschultheißenamtskanzlei abgegeben.

Die Fassionen sind von den Pflichtigen selbst zu unterzeichnen; wenn Bevollmächtigte mit der Fassion beauftragt werden, so haben diese schriftliche Vollmacht vorzulegen.

Calw, den 19. April 1886.

Ortssteuerkommission:

Vorstand:  
Stadtschultheiß Daffner.

Revier Liebenzell.

### Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 28. April, vorm. 9 Uhr, im Löwen in Unterreichenbach aus den Abteilungen Sturzwald und unteres Löhneck (bei Demnjacht und Unterreichenbach):

- 14 Km. buchen Scheiter,
- 43 Km. desgl. Prügel,
- 80 Km. Nadelholz-Scheiter,
- 89 Km. desgl. Prügel,
- 120 Km. desgl. Abfall- und Anbruchholz,
- 32 Km. buchen Reispriegel,
- 23 Flächenlose ungebundenes Nadelreisig u. Schlagraum, (teilweise mit buchenem gemischt), geschätzt zu 2840 Wellen.

Ferner aus Abteilung Weiling (nächst Biefelsberg):

- 3 Lose forchenes Schnebruchholz auf dem Stock, geschätzt zu 450 Wellen Reisig.
- Die Abfuhr ist günstig.

Revier Altensteig.

### Stammholz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 28. April, auf dem Rathaus in Altensteig, anschließend an den vormittags

11 Uhr stattfindenden Verkauf der Stadtgemeinde Altensteig aus Buhler 14 und 15, Grashardt 4, Schornhardt 3 und Eichhalde 4: 2003 Stück Nadelholz, Lang- und Sägholz mit 2846 Fsm.

Neubulach.

### Hopsenstangenverkauf

am Freitag, den 30. d. M., vormittags 9 Uhr, 400 Stück Hopsen und 100 Derbstangen. Zusammenkunft beim Rathaus. Den 24. April 1886. Stadtschultheißenamt. Hermann.

Calw.

### Hausverkauf.

Das R. Amtsgericht Calw hat am 8. März 1886 die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen des **Johann Friedrich Schwämme**, Wäders und Wirts in Calw, angeordnet und den Gemeinderat hier als Vollstreckungsbehörde mit dem Vollzuge beauftragt. Als Verwalter ist bestellt Gemeinderat Keller hier. Mitglieder der Verkaufskommission sind Stadtschultheiß Daffner und Gemeinderat Bozenhardt und in deren Verhinderung Gemeinderat Bub.

Demgemäß kommt die hienach beschriebene Liegenschaft am

Montag, den 3. Mai 1886, vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathaus zum erstenmale zur öffentlichen Versteigerung.

Haus Nr. 539:

- 1 a 23 qm ein 3stöckiges Wohnhaus von Fachwerk, auf steinernem Sockel,
  - " 31 " Backofen mit Backstube,
  - " 52 " Holzremise,
- Haus Nr. 539a.
- " 21 " Anbau,
  - 2 " 63 " Hofraum,

4 a 90 qm an der Bahnhofstraße, zwischen Wilh. Wiedmann, Riemenfabrikant und Friedrich Bauer, Posthalter.

Steueranschlag 20,700 M  
Anschlag 20,000 M

Dieses Anwesen ist für den Bäckerei- und Wirtschaftsbetrieb günstig gelegen. Unbekannte Kaufslustige haben vor der Versteigerung beglaubigte Vermögenszeugnisse vorzulegen.

Den 30. März 1886.

Stadtschultheiß  
Daffner.

### Privat-Anzeigen.

**Carl Serva** empfiehlt trockene und in Oel abgeriebene

### Farben

in Kübeln und Büchsen, Anstrichöle, Lacke, Firnisse, Pinsel u. s. w. Die Preise sind bei guter, reeller Qualität billigt gestellt.

1880 in Hannover prämiert.  
**Roth- & Weiss-Weine**  
aus besseren Jahrgängen — empfohlen  
Jooss & Ströbel, Heilbronn a/N.

### „Silienmilchseife“

von Bergmann & Co. in Dresden beseitigt sofort alle Sommerprossen, erzeugt einen wunderbar weißen Teint und ist von höchst angenehmem Wohlgeruch. Preis à Stück 50 Pfg. Zu haben bei

J. Bertschinger.

### Lehrverträge

sind stets vorrätig in der Druckerei ds. Bl.

NIEDERLÄNDISCH-AMERIKANISCHE DAMPSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT.

Direkte regelmässige wöchentl. Fahrt mit 1<sup>er</sup> Klasse Postdampfer.

### ROTTERDAM - AMSTERDAM - AMERIKA

Abfahrt Billigste  
Samstags. Preise.  
NASH

Rascheste Vorzügliche  
Beförderung. Verpflegung.

Nähere Auskunft erteilen  
Die Direktion in Rotterdam.

Die General-Agenten:  
LANGER & WEBER, Heilbronn,  
CARL ANSELM, Stuttgart,

sowie deren Agent:  
**Georg Krimmel, Konditor,  
Calw.**

### Wichtig für Damen!

Von meinen rühmlichst bekannten **Wollschweißblättern** ohne Unterlage, die nie Flecken in den Taillen der Kleider entstehen lassen, hält für **Calw** und Umgegend in bester Güte allein auf Lager:

**Herr Chr. Dierlamm, Bortenmacher.**

Preis pr. Paar 50 S., 3 Paar 1 M. 40 S. Wiederverkäufern Rabatt.

Frankfurt a. O., im April 1886.  
**Robert v. Stephani.**



Auskunft erteilt: Aug. Schnauffer und Traugott Schweizer in Calw.

Der von J. A. Schanweder in Reutlingen erfundene, vorzügliche

### Leder- Gerbfettstoff

in Flaschen à 1 M. und 60 S. ist wieder zu haben im  
Comptoir ds. Blattes.

Maisenbach, 22. April 1886.

### Danksagung.



Wir fühlen uns gedrungen für die zahlreiche Begleitung beim Begräbnis unseres lieben Gatten und Vaters, Schultheiß Kentschler, für die vielen Beweise inniger Teilnahme, welche uns nach dem so früh erfolgten Tode seitens seiner Herrn Vorgesetzten, seiner Kollegen und der ganzen Gemeinde in ehrender Weise entgegengebracht wurden, dem verehrl. Gemeinderat, welcher ihn zu Grabe trug, wie auch den Herren Lehrern für den erhebenden Gesang und die zahlreichen Blumen Spenden den herzlichsten innigsten Dank auszusprechen.

Zugleich im Namen seiner zwei ihn überlebenden Brüder die tieftrauernde Witwe Anna Maria Kentschler, geb. Schmid, mit ihren 3 Kindern.

### In dieser Woche backt Laugenbretzeln

Bäcker Mehl.

Calw.

Unterzeichneter verkauft wegen Aufgabe seines Oekonomiebetriebs am Samstag, den 1. Mai, nachmittags 1 Uhr,



### 2 Pferde,

(Wallachen), 9- und 13-jährig, zum schweren Zug tauglich,



### 4 Kühe,

wovon eine neumelk und drei trächtig sind.

Röhm, alt Schiffwirt.

### Heu & Oehmd

hat zu verkaufen

G. Weiser, Siebmacher.

Ein kleineres

### Logis

mit Küche und Zugehör hat bis Jacobi zu vermieten

Wagner Geiger.

2 freundliche helle

### Logis,

je 2 Zimmer, Küche und Holzplatz, hat bis Jacobi zu vermieten

Albert Koch,

Sattler und Tapezier.

### Lehrlingsgesuch.

Für einen tüchtigen Schuhmachermeister in Pforzheim suche ich unter günstigen Bedingungen einen soliden jungen Menschen als Lehrling.

Friedrich Widmann, Sattler.

Eine ordentliche

### Baufräule

wird gesucht.

Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

### Verwechselfter Hut.

Bei der Abendmahlsfeier am Gründonnerstag, mittags 11 Uhr, im Vereinshaus, wurde ein hoher Seidenhut verwechselt. Der jetzige Besitzer wird gebeten, solchen an Herrn Kesselsbach im Vereinshaus gegen den Seinigen abzugeben.

### Wbg. Kriegerbundlose

sind noch zu haben à M 1 bei Bäcker Schwarzmaier.

### Auf 1886er echte Italiener Racehühner



und =Guten

nimmt zu billigstem Preise Bestellungen entgegen D. Herion.

Zu herannahender Verbrauchszeit empfehle

### Farbwaren,

in Del abgerieben:

Cremserweiß, Bleiweiß, Oelgrün, Goldocker,

offen und in Büchsen à 5 Pfund, in trockenen Farben:

Goldocker, Kafflerbraun, Umbraun, Morellensalz, Mineralrot, Terra di Sienna, grüne Erde, Ultramarin grün, Ultramarinblau, Menig;

ferner:

St. Kopallack, Terpentinöl franz., Siccattiv, trocken u. flüssig, etc. etc. zu den billigsten Preisen.

Carl Sakmann, Marktplatz.

### Allen Freunden

einer guten Tasse Kaffee empfehle ich den rühmlichst bekannten

### gebr. Java-Kaffee

à Mt. 1. 60 Pfg. pr. Pfund, in Paketen von 1/2 und 1/4 Ko. Netto-Inhalt, von

A. Zuntz sel. Wwe., Hoflieferant, Bonn, Berlin und Antwerpen. Georg Krimmel, Konditor.

Stammheim.

### Ein hochträchtiges, halbenglisches Mutterchwein

(Blausch) hat zu verkaufen Nikolaus Sirt, Küfer.

Teinach.



### Einen einspännigen Wagen

hat zu verkaufen

Raich, Wagner.

Gegen

### Hals- & Brust-Leiden

sind die Stollwerck'schen Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg., sowie Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Packet 50 Pfg., die empfehlenswertheiten Hausmittel.

### Für die Uracher Rasen-Bleiche

übernehme ich wieder Leinwand und Faden und sichere pünktliche Versorgung zu

Trugott Schweizer.

Girsau.

### Empfehlung.

Einem verehrl. Publikum von Girsau und Umgebung beehre ich mich hiemit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das von Herrn Chr. Fuchs hier seit einer Reihe von Jahren betriebene

### Spezereiwarengeschäft

käuflich erworben habe, und mit dem 4. Mai übernehmen werde. Indem ich die Versicherung gebe, daß es mein aufrichtiges Bestreben sein wird, nur gute Ware zu mäßigem Preise abzugeben, bitte ich, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Zutrauen auch auf mich zu übertragen.

Carl Haag.

Calw.

### Junge Italiener Hühner.

Nachdem sich der im vorigen Jahr bewerkstelligte direkte Bezug junger Italiener Hühner so gut bewährt hat, werde ich, um vielen an mich ergangenen Wünschen zu entsprechen, auch in diesem Jahr wieder mehrere Partien kommen lassen. Um den Abschluß mit dem Lieferanten rechtzeitig machen zu können, bitte ich um baldige Bestellungen und bemerke, daß diesmal für bequemere Austeilung gesorgt ist und freie Auswahl gestattet werden kann.

C. Spöhrer.

### Medicinische ächte Naturweine

garantiert ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für Magenleidende und Reconvalescenten empfohlen.

Bordeaux-Wein (ächt franz. Rotwein) pr. Flasche mit Glas M 1.50  
 Osener (ungar. Rotwein) " " " M 1.25  
 Erlauer " " " " " M 1.50  
 Carlowitzer " " 1/2 Fl. 95 S, 1/1 " " M 1.75  
 Marjala-Wein (ital. Magenwein) pr. 1/2 Fl. M 1.25, 1/1 Fl. mit Glas M 2.25

Malaga (braun u. rotgolden) 1/2 Fl. M 1.25, 1/1 Fl. m. Glas M 2.25  
 Xeres (Sherry) pr. 1/2 Flasche mit Glas M 1.25, 1/1 Fl. M 2.25  
 Deidesheimer Weißwein per Flasche mit Glas M 1.15  
 Forster Auslese Weißwein per Flasche mit Glas M 1.65  
 Tolayer Ausbruch pr. Originalflasche m. Glas 75 S, M 1. u. M 1.50  
 Ruster " (ungar. Süßwein) pr. 1/2 Fl. m. Glas M 1.25, 1/1 Flasche M 2.25

sind fortwährend zu haben bei

Carl Korn, Wein-En-gros-Geschäft in Nürnberg.

NB. Man verlange ausdrücklich nur solche Flaschen, die meine Firma auf Etiquette, Kork und Staniolkapsel tragen, nur dies bietet Garantie für Aechtheit!!

Calw bei Apotheker Seeger. Weil der Stadt bei Apotheker Bolz.

### Borrätige Formulare.

Von der A. Delschläger'schen Buchdruckerei sind für die Folge zu haben:

Fahrnisversteigerungsprotokoll, Zwangsvollstreckungsprotokoll, Schulübergabetabelle, Schullehrergehaltsquittungen,

Kassentagbücher für Gerichtsvollzieher, Hauptregister, Farrensprungregister, Forstpolizeil. Strafverfügungen.

Auf vielseitiges Verlangen für die Folge **Mittwoch** und **Samstag** **Badgelegenheit.** S. Woche.

### Calw. Fruchtpreise am 24. April 1886.

Getreidegattungen.	Vorratger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesamt Betrag.	Heutiger Verkauf.	Im Rest gebil.	Höchster Preis.		Wahrer Mittel-Preis.		Niederst. Preis.		Verkaufs-Summe.		Gegen den vor. Durchschnittspreis.	
						M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
Wagen	—	—	—	—	—	8	60	8	55	8	50	316	30	—	—
Kernen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wägen	—	—	—	—	—	6	60	6	44	6	40	522	20	—	—
Dinkel	—	81	81	81	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	24	76	100	80	20	6	50	5	92	5	50	474	20	—
Gemisch	—	—	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	24	199	223	203	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Stadtschultheißenamt.